

Aussichtsplattform mit Peilstationen

In Suttrop entsteht im Rahmen von „Steine und Mehr“ zweiter Erlebnispunkt. Einweihung November

Von Tanja Frohne

Suttrop. Dumpf dröhnt der Motor des Baggers über das Steinbruchgelände. Beschäftigt ist der Führer des Fahrzeugs allerdings nicht mit dem Steinabbau, sondern damit, diesen für interessierte Besucher erlebbar zu machen. Am Steinbruch Suttrop entsteht derzeit im Rahmen des Regionale-Projektes „Steine und Mehr“ ein Erlebnispunkt – der zweite im Stadtgebiet nach dem Aussichtspunkt am Drewer Steinbruch.

Die beiden Erlebnispunkte werden Anlaufstellen auf einer Themen-Radroute sein, die im Rahmen des Regionale-Projektes von Geseke über Anröchte bis Warstein ausgewiesen wird und wo an bestimmten Orten Einblicke in Steinbrüche gewährt werden. Die beiden Orte, die im Warsteiner Stadtgebiet ausgewählt wurden, stellen dabei interessante Gegensätze dar.

Elisabeth II aktiv betrieben

Denn im Gegensatz zum Drewer Steinbruch, der bereits 1942 aufgegeben wurde, handelt es sich in Suttrop um einen aktiven Steinbruch, wobei der Erlebnispunkt praktisch am Rande des Bergwerksfeldes entstehen wird. „Während im östlichen Teil derzeit kein Steinabbau stattfindet, wird Elisabeth II aktiv betrieben“, erläutert Meinolf Kreggenwinkel vom Sachgebiet Städtebau, der den Ausführungsplan für das Projekt erstellt hat.

Im Gegensatz zum Container, der oberhalb des Drewer Steinbruchs aufgestellt wurde, wird der Erlebnispunkt in Suttrop offen sein. „Wir mussten diese Aussichtsplattform nicht in den Naturschutz einfügen“, erklärt Kreggenwinkel. Der Drewer Steinbruch wurde, nachdem er in den 60er Jahren als Badeanstalt genutzt, aber bereits in den 70er Jahren wieder geschlossen wurde, in den 90er Jahren als Naturschutzgebiet ausgewiesen. „Dort musste eine geschlossene Lösung gefunden werden, weil der Mensch für

die Vogelwelt nicht als Silhouette erkennbar sein darf“, so Kreggenwinkel weiter.

Dies sieht in Suttrop anders aus. „Der Erlebnispunkt lebt von der Umzäunung der Fläche“, erklärt der Stadtplaner.

„Insgesamt wird es zehn Punkte geben, die man anpeilen kann.“

Meinolf Kreggenwinkel, Sachgebiet Städtebau, zu den Peilstationen

Dreiteilig wird die Plattform sein, die von Gabionen unterteilt wird. Eine rechteckige Fläche wird dabei von zwei großen Kreisen flankiert. Auf diesen Betonflächen werden so genannte Peilstationen eingerichtet. „Man kann beispielsweise den Kirchturm der St. Clemens-Kirche sehen oder den Lörmecketurm“, informiert Kreggenwinkel. „Insgesamt wird es zehn Punkte geben, die man anpeilen kann.“

Diese werden, ähnlich wie auf dem Lörmecketurm, durch Info-Tafeln näher vorgestellt. „Wir dürfen die Tafeln jedoch nicht am Zaun anbringen“, erklärt Kreggenwinkel. „Der Zaun darf nicht überklettert werden können.“ Daher wird er auch recht hoch ausfallen und die Schilder werden so angebracht, dass sie nicht als Kletterhilfe missbraucht werden können.

Bergrecht kommt zum Tragen

Besondere Auflagen mussten erfüllt werden, da die Anlage nach dem Bergrecht errichtet wird. „Für Drewer genügte eine normale Baugenehmigung, aber hier kommt das Bergrecht zum Tragen; das Projekt hat die entsprechenden Genehmigungsverfahren bei der Bezirksregierung hinter sich.“

Eng zusammen arbeitete die Stadt dabei mit der Firma Devon Kalk, dem Betreiber des Steinbruchs. „Ohne deren Zustimmung wäre das nicht möglich gewesen.“ Auch ma-

teriell und personell sei man von Westkalk und Devon Kalk unterstützt worden – ebenso wie vom Stadtmarketingverband, der die Info-Tafeln erstellen wird. „Die Firma Westkalk hat das Planungsverfahren mit begleitet und ist auch bei der Überlassung von Material sehr großzügig.“ So habe sie das Steinmaterial, das verbaut wird, zur Verfügung gestellt.

Fertigstellung Ende Oktober

Kreggenwinkel geht davon aus, dass der Erlebnispunkt bei passender Witterung Ende Oktober fertiggestellt werden kann. Dann sind noch einige Restarbeiten nötig. „Wir werden die Anlage bei passender Witterung im November einweihen können“, ist der Stadtplaner zuversichtlich.

Förderung durch EU-Mittel

■ Die Aussichtsplattform ist Teil des Regionale-Projektes „Steine und Mehr“. Gefördert wird das Projekt, das mit **35 000 bis 40 000 Euro Kosten** veranschlagt ist, durch den Europäischen Fonds für Regionalentwicklung.

■ Der **Fördersatz beträgt 80 Prozent**. Den Rest muss die Stadt tragen, wobei sie vom Stadtmarketingverband sowie den Firmen Westkalk und Devon Kalk unterstützt wird.

■ Auch der Erlebnispunkt am **Drewer Steinbruch** ist noch nicht komplett fertig: Hier werden in nächster Zeit noch Ruhebänke, diese sind gemeinsam mit den Bänken für Erlebnispunkte in Anröchte und Geseke in der Ausschreibung, und Info-Tafeln aufgestellt.

■ Auf den **Info-Tafeln** soll besonders auf die Wandlung eines aktiven Steinbruchs in ein Naturschutzgebiet eingegangen werden.



Hier wird der Erlebnispunkt errichtet: Der Steinbruch Suttrop.

FOTO: HANS BLOSSEY